

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 7

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieser kleine Patient sein warmes Bad, worauf das Kind sofort aufhörte zu schreien und die Nacht ruhig schlief. Nach 3 Tagen waren die zuerst ergriessenen Kinder schon wieder im Freien, die andern folgten bald. — Noch eines will ich bemerken, wie ich beim ersten Besuch in das Zimmer trat, herrschte eine miserable Luft darin und die Mutter erklärte, eine Nachbarin hätte ihr gerathen, ja keine Luft ins Zimmer zu lassen, ich belehrte sie eines Besseren, öffnete beide Fenster und es war eine Freude zu sehen wie sämmtliche kleine Patienten aufatmeten, allerdings schärfte ich der Mutter ein — besonders nachdem das eine Kind gebadet hatte — die Kleinen keinem Zug auszusetzen, und auch diese Vorsicht wird nicht mehr nöthig sein, wenn die Kinder ihre Haut durch täglich kalte Abwaschungen gestärkt haben werden.

Korrespondenzen.

Aus der Schweiz.

Zürich, den 29. Mai 1893.
Bärgasse 5.

Hochgeehrter Herr Sauter!

Auch ich bin Ihnen zu vielem Dank verpflichtet für Ihre ausgezeichneten Heilmittel, welche bereits sämmtlich angewandt habe; diese sollten in keiner Familie fehlen, denn man kann damit jede Krankheit in sehr kurzer Zeit spiegelnd heilen, viele augenblicklich; ich habe damit geheilt Diarrhoe, Verstopfung, Schuppenflechte, Schnupfen, Kopfweh, Zahnschmerz, Herzklöpfen, Fußverrenkung und Fußquetschung, Augenentzündung, Flechtenausschlag. Alles nach Anleitung aus dem Buche von G. de Bonneval und kann den darin enthaltenen Satz bestätigen, der heißt „man muß die Wirksamkeit der Mittel anerkennen“.

Mit hochachtungsvollem Gruß

A. Hitz.

Aus Deutschland.

Newried a./R., den 1. Juni 1893.
Louisenplatz 27a.

Geehrter Herr Sauter!

Mein Kind und meine Frau sind wieder in bester Ordnung, wofür ich mich bestens bedanke, Sie haben mir schon **manche Krankheit** geheilt, und bin Ihnen noch immer Dank schuldig. Ich fühle mich verpflichtet, es den „Annalen“ beizufügen und werde Sie zu jeder Zeit empfehlen.

Hochachtungsvoll

Aug. Bertels.

Hannover, den 3. Juni 1893.
Marienstraße №. 10.

Berehrtester Herr Direktor!

Erst heute komme ich dazu, Ihnen wieder einen kleinen Beitrag zu den „Annalen“ zu liefern und gebe Ihnen einen kurzen Auszug der betreffenden Fälle aus meinem Kranken-Journal:

I. Frau Witwe B., 48 Jahre alt, seit 4 Jahre an **rechtsseitigem Leistenbrüche** leidend, welcher sich in der letzten Zeit vollständig verhärtet, wie ein Hühnerei dick herausstand und durch keine ärztlichen Bemühungen zurückzubringen war, trat am 12. 5. 92 in meine Behandlung, weil sie sich zu der vom Arzte als unbedingt nothwendig erklärten Operation nicht entschließen konnte. Nach mehrwöchentlichem Gebrauche der Sauter'schen elektro-homöopathischen, innerlichen und äußerlichen Sternmittel war der verhärtete Bruch stets weicher und kleiner geworden und schließlich so weit zurückgetreten, daß man die Bruchpforte deutlich fühlen konnte. Nun ließ ich ein Bruchband anlegen und die Patientin konnte seitdem alle ihre häuslichen Arbeiten ohne jede Beschwerde wieder verrichten. Seit 4 Wochen hat sie das Bruchband wieder abgelegt und die Bruchstelle ist jetzt vollständig vernarbt.

Die Heilmittel, welche dieses wunderbare Resultat erzielten, bestanden in S 1 im 1. Glase, Umschläge von R. E. und einer erweichenden Einreibung aus S 5 und C 5 von je 5 Körnchen, aufgelöst in R. E. 1 Gramm Arnica und Symph. von je 15 Gramm und Zusatz von Provencer-Oel 30 Gramm.

II. Fr. N. N. in P. wandte sich schriftlich an mich und wurde durch die Sauter'schen elektro-homöopathischen Sternmittel von jahrelanger **Chlorose**, **Nervosität** (wodurch bereits ihr Gemüthszustand bedeutend gelitten), heftig fressendem **Weißlauß** und großer Schwäche in wenigen Monaten vollständig geheilt, nachdem alle vorher lange Jahre hindurch angewandten Bade-Kuren in Kaltwasser und Naturheilanstalten ohne jeden günstigen Erfolg geblieben. Die Dame schrieb mir mit den Worten: „sie sei ein neues Menschenkind geworden und könne sich nun wieder ihres Lebens freuen!“ — ihren Dank.

Heilmittel waren: S 1, C 1, N. von jeder 1 Korn im 1. Glase, Vaginalkugeln und Kola-Coca-Pastillen.

III. Eine mir befreundete Dame, welche durch Ihre Mittel vor Jahren von einem hochgradigen Nervenleiden befreit wurde, konnte in den letzten Monaten — nach vielfach erduldeten Gemüths-Aufregungen — **keinen ruhigen Schlaf** finden und nahm in ihrer Not, da Aconit, China, Coffea und Bryonia durchaus nichts helfen wollten, leider Gottes zu dem leidigen Modemittel «Sulfonal» ihre Zuflucht.

Seit 3 Monaten hat die Sauter'sche blaue Electricität — 10 Tropfen zur Zeit Abends oder Nachts — Alles erzielt und die Dame ist glücklich, jetzt bei Bedarf, diese untrüglichen „blauen Wundertropfen“, wie sie sich ausdrückte, kennen gelernt zu haben.

So würde ich Ihnen noch viele Erfolge aufzeichnen können, mein sehr verehrter Herr

College! denn ich sammle fleißig daran, doch will ich lieber für heute damit schließen, um das Manuskript endlich absenden zu können; ich werde lieber öfter kleinere Beiträge liefern und so von allen hervorragenden Fällen erzählen und rufe Ihnen heute zu: „Nächstens mehr und Fortsetzung folgt!“ mit ausgezeichnetster Hochachtung und Verehrung Ihr ganz ergebener

J. Böhme.

Aus Ungarn.

Maros Bazaarhely, 14. Mai 1893.

Euer Wohlgeborenen!

Nachdem Ihnen werthen vom 23. Februar a.c. gütigst ertheilten Rath befolgt, theile ich Ihnen mit Freuden und schönstem Dank mit, daß der **Polyp** von meinem Ohr durch Anwendung der grünen Bougies und Fluid, gänzlich verschwunden ist und ich mich diesbezüglich vollkommen gesund fühle.

Mit aller Hochachtung

Arthur Knuppe, Comptoirist.

Aus Amerika.

Braddock, May 22nd 1893,
709 Main street, Pa. U. St. of A.

Hochgeschätzter Herr Sauter!

Mit Ihren Syphil. 1 und 2 habe ich eine **syphilitische Lähmung** der linken Hand bald vollständig bewältigt. Auch haben mir Ihre Mittel sehr gute Dienste geleistet bei der Behandlung eines **schwindfältigen Mädchens**, welches ich vollständig wieder hergestellt habe. Ich mußte neben Ihren Mitteln noch andere verwenden, wie z. B. Ingluvin, Calc. sulph., Calc. phosph. und Kali sulph., auch das Messer, um einen Lungenabceß zu öffnen,

doch gestehe ich zu, daß ein großer Theil der glücklichen Heilungen Ihren Mitteln zuzuschreiben war. Mehr das nächste Mal. Mit
Gruß Ihr

Dr. Gustav Tell.

Saginaw, den 7. Mai 1893.
526. S. L. Street.

Geehrter Herr A. Sauter!
Senden Sie mir 12 rothe und 12 grüne Seifen, dieselben sind in ihrer Wirkung ausgezeichnet.

Ein junger Mann hatte einen Ausschlag im Gesichte, hat dagegen viele allopathische Mittel ohne Erfolg gebraucht. Ein Professor sagte ihm Heilung zu, wenn er 2 Jahre lang Medizin nehmen wolle. Und siehe da, nach Gebrauch 1 Stückes grüner Sternseife von Ihnen, war er vollständig geheilt.

Es grüßt Sie achtungsvollst, Ihr ganz ergebenster Freund

Dr. Jos. Reich.

Aus Frankreich.

Puellemoutier, den 29. Mai 1893.
(Dép. Haute Marne.)

Eine choleraähnliche Diarrhoe,¹⁾ die bereits 50 Stühle verursachte, wurde durch massive Dosen von Cholerique, 15 Kugelchen trocken, hernach 4 Dosen von 10 Kugelchen, alle 3 Stunden, aufgehoben.

Der Kranke war jedoch durch den plötzlichen heftigen Anfall zu sehr erschöpft und konnte nicht gerettet werden, es steht aber fest, daß das Mittel, im Anfange genommen, vorzüglich wirkt.

H. Parmentier, Pfarrer.

¹⁾ Die französischen Zeitungen bezeichnen mit diesem Ausdruck die wirkliche Cholera.

Miscellen.

Freigabeung der Heilkunde. Die französische Liga für Freigabeung der Heilkunde macht bekannt, daß ein Congreß vom 20.—25. November in Paris stattfinde, welcher obige Frage von allen Seiten zu prüfen hat und die nothwendigen Schlußnahmen treffen wird.

Beitrittserklärungen nimmt bis zum 20. Okt. entgegen der vom Organisationskomite bezeichnete Delegirte H. Durville, rue St-Merri 23, in Paris.

Ein vorurtheilsfreier Arzt. Im Berliner Aerzte-Bverein hat im Monat März der hochgebildete Dr. Arthur Sperling einen sehr interessanten Vortrag über „Volksgesundheit und ärztliche Reformbestrebungen“ gehalten, derselbe findet sich im Maiheft der „Hygieia“ fixirt. Wir entnehmen ihm folgende Bemerkung über die Homöopathie, der nachstehendes Citat aus Götthe's Faust vorangeht:

Daran erkenn ich den gelehrten Herrn:
Was ihr nicht tastet, sieht euch meilenfern;
Was ihr nicht rechnet, denkt ihr sei nicht wahr,
Was ihr nicht denket, fehle ganz und gar;
Was ihr nicht wäget, fällt nicht ins Gewicht,
Was ihr nicht münzet, glaubt ihr, gelte nicht.

„Dieser starre Zweifel, der unserer deutschen Wissenschaft schon leider fast zum Charakteristikum geworden ist, richtet sich auch gegen die homöopathische Arzneimittellehre. Ich habe noch nie einen Arzt unserer Schule gesprochen, der sich darüber auch nur die oberflächlichsten Kenntnisse erworben hätte; trotzdem habe ich oft genug das Urtheil gehört: die Homöopathie ist ein Unsinn, die „Homöopathen sind Schwinder“, „ich kann es mir nicht denken, daß so kleine Arzneigaben eine Wirkung ausüben“, „das mag Suggestion sein“ u. s. w., also in jedem Falle kein durch Sachkenntniß getrübtes Urtheil. Und ein Urtheil ohne Prüfung